

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 38 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Jura

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortsnamen

Helsingfors — nicht unbedingt Helsinki

Von den finnländern haben die allermeisten finnisch als muttersprache, eine minderheit dagegen schwedisch, also eine germanische (oder — wie der große dänische anglist Otto Jespersen vorschlug: gotonische) sprache. Daran könnte man schon im deutschen denken und nicht immer die finnischsprachige bezeichnung der landeshauptstadt benutzen: *Helsinki*, sondern die schwedischsprache: *Helsingfors*. Gern auch z. b. *Abo* statt *Turku*, *Tammerfors* statt *Tampere* usw.

Letztere wird mit der hauptbetonung auf -fors ausgesprochen (fors = wasserfall). Und wenn man dafür *Helsinki* gebrauchen will, dann bitte nicht mit der ganz unfinnischen betonung auf -sinki! Im finnischen haben alle wörter die betonung auf der ersten silbe (wie im tschechischen, ungarischen, isländischen).

Arne Hamburger

Jura

Ederswiler, die vergessene deutschsprachige Gemeinde

Über dem Lärm, den die Gemeinde Vellerat (70 Einwohner), vor allem aber die hinter ihnen stehenden Béliers mit „gefährlichen Aktionen“ (z. B. Entfernung von Schienen bei der Wengernalp-Bahn) vollführen, hat man im Kanton Bern und der übrigen Schweiz fast vergessen, daß da in der Nähe des Laufentals die Gemeinde Ederswiler wartet, zur deutschen Schweiz zurückzukehren, wohin sie gehört. In Ederswiler ist man empört über das „Erpressungsmanöver“ der von den Béliers angetriebenen Gemeinde Vellerat. Gemeindepräsident Joseph Spieß erklärte, Ederswiler werde eine bevorzugte Behandlung von Vellerat bei der Wahl des Wunschkantons „nicht zulassen“, wenn nicht gleichzeitig auch seine Gemeinde diese Möglichkeit bekommt. Zwar verfüge Ederswiler über eine feste Zusage von Regierungsrat Martignoni, dem Präsidenten der bernischen Jura-delegation, doch fühle sich Ederswiler trotzdem „verlassen und isoliert“.

„Unser Nachteil ist“, so meinte Gemeindepräsident Spieß, „daß wir keine militante Unterstützung von der Art eines Rassemblement jurassien oder der Béliers haben wie Vellerat. Ederswiler hoffe noch immer, daß sich im benachbarten Laufental auch eine Sympathiebewegung für seine Anliegen formuliere. Mit „gemischten Gefühlen“ würden die Standpunkte der Kantone Bern und Jura aufgefaßt, einen Gebietswechsel von Vellerat und Ederswiler erst nach dem endgültigen Zugehörigkeitsentscheid des Laufentals in die Wege zu leiten.

Das Feilschen um kleine Gemeinden hat im Zeichen eines übernationalen Zusammenschlusses der europäischen Völker etwas Anachronisches, um nicht zu sagen Kleinkariertes, an sich. Indessen muß jeder Gerechdenkende die Unverhältnismäßigkeit des „Gefährlichlebens“, wie die Béliers es praktizieren, einsehen. („Bubenbergs-Mitteilungen“, 3, 1982)